

Artikel erschienen in:

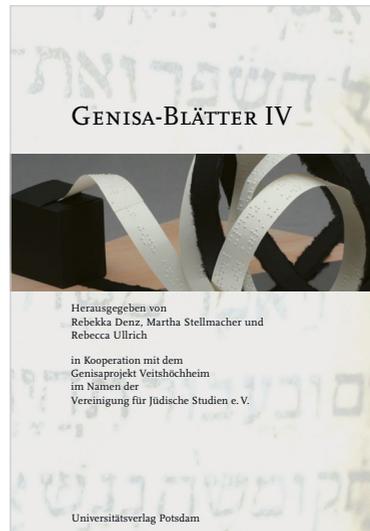
*Rebekka Denz, Martha Stellmacher,
Rebecca Ullrich (Hrsg.)*

Genisa-Blätter IV

2023 – 162 S.

ISBN 978-3-86956-539-2

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-55535>



Empfohlene Zitation:

Rebecca Ullrich; Isidoro Abramowicz: Ein unbekannter Piyyut für Schabbat aus Reckendorf,
In: Rebekka Denz, Martha Stellmacher, Rebecca Ullrich (Hrsg.): Genisa-Blätter IV, Potsdam,
Universitätsverlag Potsdam, 2023, S. 73–82.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-58489>

Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung, Weitergabe zu gleichen Bedingungen 4.0 International lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden. Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Ein unbekannter Piyyut für Schabbat aus Reckendorf

von Rebecca Ullrich und Isidoro Abramowicz

Grunddaten der Quelle



Abb. 1:
Inventarnummer R 1902, Vorderseite.
© Genisaprojekt Veitshöchheim.

Fundort der Genisa: Reckendorf (Oberfranken).

Inventarnummer Genisaprojekt: Reckendorf R 1902.

Art und Umfang: Papier, 1 Blatt, beidseitig beschrieben.

Erhaltungszustand: Sehr gut, jedoch bestand die Quelle ursprünglich wahrscheinlich aus mehreren Blättern.

Sprache: Hebräisch.

Schreiber und Autor: Unbekannt.

Jahr: Unbekannt.

Ort: Unbekannt.

Quellentext

Editorische Bestimmungen:

Die Edition des hebräischen Textes und die Übersetzung folgen der Zeilenaufteilung der Quelle. Trennzeichen im hebräischen Text werden mit einem Doppelpunkt oder einem Apostroph angezeigt. Zu Beginn jedes übersetzten Abschnitts werden die Zeilen des hebräischen Textes angegeben. In der Übersetzung befinden sich alle Hinzufügungen, die der Verständlichkeit des Textes dienen, in runden Klammern.

Quellenabschrift

Recto:

זמר נאה לשבת	(01/01)
ועוף לעופף נברא' ונפש חיה למינה בחבורה'	(01/02)
לזמר לשמך עליון:	(01/03)
ויברך כפרו ורבו לעזרה' וגם ליום חמישי נגזרה'	(01/04)
לזמר לשמך עליון' מזמור שיר ליום השבת וכו':	(01/05)
זיו יקר השם הגדול והנורא' זכרו לנצח בראש	(01/06)
השורה' לזמר לשמך עליון:	(01/07)
זכר ונקבה בששי ברא' גם לכם לאכלה בתדירה'	(01/08)
לזמר לשמך עליון' מזמור שיר ליום השבת וכו':	(01/09)
חדות יום השביעי לזכרה' חזק יום השבת	(01/10)
לשומרה' לזמר לשמך עליון:	(01/11)
חסד נשמה יתירה' חלק טוב היא שכרה' לזמר	(01/12)
לשמך עליון' מזמור שיר ליום השבת וכו':	(01/13)
טובת מפי הגבורה' טוב עין למשה נקרא'	(01/14)
טוב עשית וגאלת מהרה' טרם יצא זמן הגזירה'	(01/15)
לזמר לשמך עליון' מזמור שיר ליום השבת וכו':	(01/16)
ישראל נתת רכוש לעשרה : ים קרע לנו לגזירה'	(01/17)
לזמר לשמך עליון:	(01/18)
יום הוא אומרים אשירה' יזכה לגאולה מכרה'	(01/19)
לזמר לשמך עליון' מזמור שיר ליום השבת וכו':	(01/20)
כל צרכינו נתת במדברה' כל ארבעים שנה תדירה'	(01/21)
לזמר לשמך עליון:	(01/22)

Verso:

זמר נאה לשבת	(02/01)
כלכלתנו במן מתוק וברה' בחסדיך חייני	(02/02)
ואשמורה' לזמר לשמך עליון' מזמור וכו':	(02/03)
לנו נתת התורה' לישראל היא נכתרה'	(02/04)
לזמר לשמך עליון:	(02/05)
לשמוח בשמחת התורה' להכתר ועטרה'	(02/06)
לזמר לשמך עליון' מזמור שיר ליום וכו':	(02/07)
מפי הגבורה דברות העשרה' משיבת נפש	(02/08)
ומחזירה' לזמר לשמך עליון:	(02/09)
משה דיבר כל התורה' מעשה סיני נזכרה'	(02/10)
לזמר לשמך עליון' מזמור שיר ליום וכו':	(02/11)
נעשה קרא באמירה' נשמע אמרו לאחרא'	(02/12)
לזמר לשמך עליון:	(02/13)
נבונים תהא בטהרה' נשבעתי ואקיימה ואשמורה'	(02/14)
לזמר לשמך עליון' מזמור שיר ליום השבת וכו':	(02/15)
סיני קולך על ראש ההרה' סוד ה' ליריאיו	(02/16)
להורה' לזמר לשמך עליון:	(02/17)
סדר למשנה ולמקרא' סמיכת בהלכה וגמרא'	(02/18)
לזמר לשמך עליון' מזמור שיר ליום השבת וכו':	(02/19)
עדת ישורון בדרך ישרה' העליתנו לארץ הדרה'	(02/20)
לזמר לשמך עליון:	(02/21)
על ארץ טוב הבחירה' ענינו ה' ענינו תאירה'	(02/22)
לזמר לשמך עליון' מזמור שיר ליום וכו':	(02/23)

Übersetzung des Quellentextes:

Recto:

(01/01) Ein schöner Gesang für Schabbat

(01/02) und ein Vogel wurde zum Fliegen geschaffen; und eine lebendige Seele nach ihrer Art in einer Gemeinschaft.

(01/03) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).

(01/04) Und um zu helfen, segnete er (sie) in Form von „seid fruchtbar und mehret euch“, und dies wurde am fünften Tag entschieden.

(01/05) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1).

(01/06) Glänzende Ehre dem großen und ehrfürchtigen Namen, sein Andenken für immer an erster Stelle.

(01/07) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).

(01/08) Männlich und weiblich schuf er sie am sechsten Tag, und auch ihnen gab er regelmäßig zu essen.

(01/09) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1).

(01/10) Um an die Freude des siebten Tages zu erinnern, setzte er den Tag des Schabbats fest, um ihn zu halten.

(01/11) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).

(01/12) Huld der zusätzlichen Seele, einen guten Anteil sie verdiente. Deinen Namen

(01/13) zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1).

(01/14) Gutes aus dem Mund der Macht, ein wohlwollendes Auge wird Moses genannt,

(01/15) Gutes hast Du getan und schnell erlöst, bevor herankam eine Zeit der Verfolgung.

(01/16) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1).

(01/17) Du hast Israel Besitz gegeben, um den Zehnt zu geben, das Meer hat er uns gespalten.

(01/18) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).

(01/19) An diesem Tag sagen (sie): „Ich werde singen“ (Ex 15,1), er wird würdig sein für eine schnelle Erlösung.

(01/20) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1).

(01/21) Alles, was wir brauchten, hast Du (uns) in der Wüste gegeben, regelmäßig in allen vierzig Jahren.

(01/22) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).

Verso:

(02/01) Ein schöner Gesang für Schabbat

(02/02) Du hast uns erhalten mit süßem und kühlem Manna, in Deiner Huld ist mein Leben

(02/03) und ich werde es bewahren. Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, usw. (Ps 92,1).

(02/04) Uns hast Du die Tora gegeben, Israel wurde mit ihr gekrönt.

(02/05) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).

- (02/06) Um in Freude die Tora zu freuen, um ihre Krone zu krönen.
(02/07) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1).
(02/08) Aus dem Mund der Macht (Gottes) die Zehn Gebote, seelenerquickend
(02/09) und zurückbringend. Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).
(02/10) Mosche sprach, die ganze Tora, das Ereignis des Sinai wird erinnert.
(02/11) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1).
(02/12) Wir taten, er sprach mit Sprechen, danach hörten wir sein Sagen.
(02/13) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).
(02/14) Durch Reinheit werden wir Weise, ich habe geschworen und ich werde es halten und ich werde es bewahren.
(02/15) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1).
(02/16) Am Sinai war Deine Stimme auf dem Gipfel des Berges, ein Geheimnis Adonais um seine Furcht zu lehren.
(02/17) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).
(02/18) Eine Ordnung für die Mischna und die Schrift, eine Bestätigung in der Halakha und Gemara.
(02/19) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1).
(02/20) Adat Yeshurun (d.i. Gemeinde Israels) auf einem geraden Weg, Du hast uns hinaufsteigen lassen in das prächtige Land.
(02/21) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2).
(02/22) Über das gute gelobte Land, unsere Augen Adonai, unsere Augen wirst du erleuchten,
(02/23) Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1)

Text zur Quelle

Bei der vorliegenden Quelle handelt es sich um ein alphabetisches Gedicht mit dem Titel „Ein schöner Gesang für Schabbat“. Durch den fragmentarischen Zustand der Quelle ist das Gedicht nicht vollständig erhalten. Der Text liegt erst ab dem sechsten Buchstaben des hebräischen Alphabetes, dem Waw (ו), vor. Auch das Ende des hebräischen Alphabets wird vom Gedicht nicht erreicht: Es endet bereits mit dem Buchstaben Ayin (ע), dem 16. Buchstaben des hebräischen Alphabetes. Aufgrund der unvollständig vorliegenden Quelle ist der Text für die restlichen Buchstaben des alphabetischen

Gedichtes nicht erhalten. Dennoch ist zu vermuten, dass das Gedicht ursprünglich alle 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets umfasste.

Aufbau und Struktur des Gedichtes

Die alphabetische Struktur des Gedichts ist ein vierfaches Akrostichon. Ein Akrostichon ist ein Gedicht, bei dem die Anfangsbuchstaben der Verse oder Teilverse hintereinander gelesen einen eigenen Sinn ergeben. Zum Beispiel können die Anfangsbuchstaben das Alphabet in aufsteigender (z. B. A, B, C, D...) oder absteigender Reihenfolge (z. B. Z, Y, X, W...) nachbilden. Alternativ können Wörter oder Phrasen sowie eine Signatur des Autors des Gedichtes durch die Anfangsbuchstaben dargestellt werden, wie weiter unten am Beispiel des Piyyut ‚Akdamut Millin‘ gezeigt wird.

In der vorliegenden Quelle besteht eine Einheit des Gedichtes aus zwei Sätzen (z. B. Zeile 01/02). Diese Sätze bestehen insgesamt aus vier Halbsätzen. Jeder dieser Halbsätze beginnt mit einem Buchstaben des Alphabets entsprechend ihrer Reihenfolge.

Nach den ersten beiden Halbsätzen erscheint der Refrain zunächst in gekürzter Form: „Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2)“ und erst nach dem vierten Halbsatz beginnend mit dem selben Buchstaben wie die drei vorangehenden Halbsätze folgt der vollständig anzitierte Refrain: „Deinen Namen zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbat-Tag usw. (Ps 92,1)“. Hier ist anzumerken, dass der Refrain im vorliegenden Fragment nie ganz vollständig vorliegt, sondern immer mit „usw.“ abgekürzt wird. Da die ersten Zeilen des Fragments fehlen, ist nicht sicher, welche weiteren Inhalte der Refrain umfasste. Dieser Refrain wiederholt sich in allen Einheiten des Gedichtes. Eine Ausnahme stellt der neunte Buchstabe Tet (ט) dar. Im Abschnitt dieses Buchstabens fehlt der Refrain nach dem zweiten Halbsatz (01/14–01/15), stattdessen folgt der Refrain erst nach dem vierten Halbsatz in seiner vollständigen Form. Ob es sich bei dieser Abweichung um einen Fehler oder um Absicht des Autors handelt, kann anhand des vorliegenden Dokuments nicht geklärt werden.

Auch weicht das Gedicht an zwei Stellen von der vierfachen gleichen Buchstabenverwendung am Anfang der Zeile ab: Der vierte Teilvers des Buchstabens Zayin (ז) beginnt mit dem Buchstaben Gimel (ג, 01/08) und der vierte Teilvers des Buchstabens Kaf (כ) beginnt mit dem Buchstaben Bet (ב, 02/02).

Gedanken und Fragen an die Quelle

Zur Einordnung der Quelle sind Erkenntnisse über den Schreiber sowie die örtliche und zeitliche Herkunft relevant. Dem Stil nach zu urteilen gilt es zu vermuten, dass das Gedicht nach dem 10. Jahrhundert in Deutschland bzw. Nordfrankreich geschrieben wurde. Seine Schrift zeigt einige Ungenauigkeiten bei der Unterscheidung der Buchsta-

ben Bet (ב) und Kaf (כ), Resch (ר) und Dalet (ד). Dies weist darauf hin, dass der Schreiber kein geübter Schreiber der hebräischen Buchstaben war und nicht die Expertise eines Sofer Stam (Schreiber der Torarollen, Tefillin und Mezuzot) hatte.

Eine Identifizierung des Dichters von religiösen Gedichten in akrostischer Form in der aschkenasischen und nordfranzösischen Tradition ist oft recht einfach, da Dichter häufig ihre Signatur in den Anfangsbuchstaben der letzten Zeilen hinterließen¹. Ein gutes Beispiel dafür ist der Piyyut ‚Akdamut Millin‘ von Meir Bar Rabbi Yizchaq aus Orléans, der von ca. 1030 bis 1095 Kantor in Worms war. Dieser Piyyut besteht aus 90 Versen, wobei die ersten 44 Verse ein doppeltes Akrostichon (mit jeweils zwei sich wiederholenden Buchstaben) bilden. Die Signatur ist aus den Anfangsbuchstaben der letzten 46 Verse zu entziffern:

"מאיר בר רבי יצחק יגדל בתורה ובמעשים טובים אמן וחזק ואמץ"

„Meir bar Rabbi Yitzhak möge mit der Tora und guten Taten wachsen, Amen, sei stark und brav“.

Sollte es im Fall des aus der Reckendorfer Genisa stammenden Gedichts mit dem Titel ‚Ein schöner Gesang für Schabbat‘ auch eine solche Signatur gegeben haben, so ist dies mit den fehlenden Seiten verlorengegangen. Eine Melodie zum Gesang ist nicht überliefert.

Themen des Piyyut und Einordnung des Gedichtes in die Liturgie

In dem Piyyut finden sich drei zentrale Themen: der Schabbat, die Schöpfung und die Tora. Somit könnte dieser Piyyut in die Liturgie des Schabbat Bereschit eingeordnet werden, dem ersten Schabbat nach Simchat Tora, an dem die Tora wieder von Anfang an gelesen wird.² Wahrscheinlicher ist es, dass dieser Piyyut als ein Schabbatlied für die Se'uda Schlischit (die dritte Mahlzeit) geschrieben wurde, da gemäß dem Talmud (bShab 117b) drei Mahlzeiten und deren Genuss Teil des Oneg Schabbat (Schabbatvergnügen) sind.

¹ Eine grundlegende Analyse der Piyyutim der aschkenasischen Tradition findet sich bei A. M. Haberman: *Toledot ha-Piyyut ve-ha-Shirah*. 2. Bde. Ramat Gan 1970 und 1972.

² Am Schabbat und an Feiertagen wird jeweils ein Abschnitt aus der Tora gelesen, die in 54 Abschnitte eingeteilt ist. In jedem Schabbat-Morgengottesdienst wird ein neuer Abschnitt vorgelesen. Am Nachmittag des Schabbats, wie auch am Montag- und Donnerstagmorgen, wird ein kleiner Abschnitt des kommenden Kapitels vorgelesen. An Feiertagen liest man Sonderkapitel vor, und zwar einen Text, der den entsprechenden Feiertag repräsentiert. Das Ganze bildet einen Jahreszyklus, welcher am Schabbat nach Simchat Tora (Fest der Torafreude) mit dem Kapitel Bereschit (Am Anfang) anfängt und am Schabbat vor Simchat Tora endet. Damit dieser Zyklus nie unterbrochen wird, liest man an Simchat Tora das Ende und den Anfang der Tora in einer kurzen Version. Es gibt auch einen Drei-Jahres-Zyklus, in dem alle 54 Abschnitte noch einmal in drei Teile unterteilt sind. Im ersten Jahr wird das erste Drittel gelesen, im darauf folgenden Jahr das zweite Drittel und im dritten Jahr das letzte Drittel.

Interpretationsansätze des Textes

Der Text ist reich an Anspielungen auf die hebräische Bibel und auf Motive aus der Traditionsliteratur. Zu Beginn des vorliegenden Teils des alphabetischen Gedichtes wird in den Versen (01/02) und (01/04) der fünfte Schöpfungstag thematisiert, an dem die Wassertiere und die Vögel erschaffen wurden (Gen 1,20–21). Auf diesen Bibelvers wird außerdem durch die Wortwahl der Bezeichnung ‚lebendige Seele‘ (nefesch chaya) für die Geschöpfe Bezug genommen (01/02). In Gen 1,22 segnete Gott diese Schöpfungen und sprach: „Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Gewässer der Meere, und des Gevögels sei viel auf der Erde.“³ Diese Segnung wird in (01/04) aufgegriffen.

Die Zeilen (01/06) und (01/08), deren erster Buchstabe der Zeile ein Zayin (י) ist, beziehen sich auf den sechsten Schöpfungstag, an dem die Menschen geschaffen wurden. Hervorgehoben wird darin erneut die Ehre Gottes aufgrund seiner Schöpfung und seiner Fürsorge gegenüber seinen Geschöpfen, die er immer mit ausreichend Nahrung versorgt.

Die Zeilen (01/10) und (01/12) beziehen sich auf den Schabbat, den siebten Schöpfungstag. Gott schuf den Schabbat, um an die Freude der Schöpfung zu erinnern. In der Zeile (01/12) wird auf die populäre Vorstellung Bezug genommen, dass jeder Jude eine zusätzliche Seele vom Beginn des Schabbats bis zu seinem Ende bekomme. Diese Vorstellung findet sich bereits im Babylonischen Talmud in bBeza 16a:

„Resh Laqisch sagte: Eine zusätzliche Seele gibt der Heilige, gepriesen sei er, dem Menschen am Vorabend vom Schabbat, und am Schabbatausgang entfernt man sie von ihm, denn es heißt: (Ex 31,17) ‚[Zwischen mir und den Kindern Israels sei er ein Zeichen für ewig, dass Adonai in sechs Tagen den Himmel und die Erde gemacht hat und am siebten Tag] geruht (schavat) und Atem geschöpft hat (wa-yinafasch).‘ Sobald er geruht hatte, wehe, die Seele (nefesch) ist verloren.“

Indem Resch Laqisch⁴ mit der Vokalisierung des biblischen Wortes wa-yinafasch spielt, gibt er dem letzten Teil des Verses Ex 31,17 bei gleichbleibenden Konsonanten eine neue Bedeutung. Das hebräische Wort wa-yinafasch wird in dieser Umdeutung als ein Hinweis auf die zusätzliche Seele (nefesch) verstanden.

Im weiteren Verlauf der Dichtung werden mit den Anfangsbuchstaben Tet (01/14 und 01/15) sowie Yud (01/17 und 01/19) die guten Taten Gottes an seinem Volk betrachtet: „Du hast Gutes getan und du hast schnell erlöst“, so liest es sich in dem Piyyut. Es fällt auf, dass die Struktur der Strophe zum Buchstaben Tet (ת) ungleich zu den anderen Strophen in der Dichtung ist. Hier fehlt der Einschub „Deinen Namen

³ Die Übersetzung der Bibelverse folgt hier und im weiteren Artikel der Bibelübersetzung von Leopold Zunz: Die vierundzwanzig Bücher der Heiligen Schrift nach dem masoretischen Text. Tel Aviv 2008.

⁴ Resch Laqisch ist ein Amoräer der 2. Generation aus Palästina.

zu singen, Höchster (Ps 92,2), ein Psalm, ein Lied für den Schabbattag usw. (Ps 92,1)“. Gleichwohl sind in dieser Strophe viele Anspielungen sowohl auf biblische Texte und Motive enthalten als auch auf die Traditionsliteratur. Die Strophe beginnt damit, zu beschreiben, dass aus Gottes Mund Gutes kam. Dies bezieht sich auf die Gabe der Zehn Gebote am Berg Sinai, bei der Gott sprach: „Und Gott redete all diese Worte und sprach“ (Ex 20,1). In der Zeile (01/14) wird das wohlwollende Auge Moses' erwähnt. Auch dieser Teilvers bezieht sich auf die Gabe der Zehn Gebote am Sinai und ist eine Anspielung auf den Vers in Sprüche 22,9: „Wer wohlwollenden Auges ist, wird gesegnet, denn er gibt von seinem Brot dem Armen“, der auf Moses bezogen wird. Die Verknüpfung zwischen diesem Vers und Moses findet sich in einer Auslegung im Babylonischen Talmud in bNed 38a:

„Rabbi Yose, Sohn von Rabbi Chanina, sagte: Die Tora wurde nur Moses und seinem Samen gegeben, denn es ist geschrieben: ‚schreibe dir [auf diese Worte]‘ (Ex 34,27) und [es ist geschrieben]: ‚Hau dir [aus zwei steinernen Tafeln]‘ (Ex 34,1). So wie ihr Gehauenes dein ist, so ist ihre Schrift dein. Moses aber gab sie in seiner Großzügigkeit Israel, und über ihn ist geschrieben: ‚Wer wohlwollenden Auges ist, wird gesegnet, [denn er gibt von seinem Brot dem Armen]‘“ (Sprüche 22,9).

In der Auslegung in bNed 38a wird somit der Vers aus Sprüche 22,9 mit der Gabe der Zehn Gebote am Berg Sinai und Moses' Großzügigkeit verbunden, die Zehn Gebote mit dem Volk Israel geteilt zu haben. Nach einem wörtlichen Verständnis der Exodusverse richtet sich die Gabe der Zehn Gebote ausschließlich an Moses, was mit den Zuschreibungen in den Versen „dir“ ausgedrückt wird. Das Brot aus Sprüche 22,9 wird hier auf die Tora bezogen.

In (01/17) findet sich eine Anspielung auf die Gabe des Landes an das Volk Israel: „Und so soll es geschehen, wenn du in das Land kommst, das der Ewige dein Gott dir als Besitz gibt, und du nimmst es ein und wohnst darin“ (Dtn 26,1). Kurz nach diesem Vers werden in der Hebräischen Bibel auch die Gabe des Zehnten und die Erstlingsgabe der Früchte thematisiert, die sich auch in dem Gedicht finden. In der gleichen Zeile wird auch auf die Spaltung des Roten Meeres Bezug genommen (Ex 14). Zeile (01/19) knüpft direkt daran an und erinnert an das Schilfmeerlied (Ex 15, 1): „Singen will ich dem Ewigen, denn mit Hoheit hat er sich erhoben“.

Die Zeile (01/21) ruft die 40 Jahre, die das Volk Israel nach der Durchquerung des Meeres in der Wüste verbrachte, und die guten Taten, die Gott während dieser Zeit an ihnen vollbrachte, in Erinnerung. So wird die Gabe des Mannas (Ex 16,4–6) in Zeile (02/02) angesprochen. Schließlich münden die guten Taten Gottes in die Gabe der Tora, die wie eine Krone für Israel sei (02/06). Die Geschehnisse am Berg Sinai werden in den Zeilen (02/08), (02/10), (02/12) und (02/14) bedacht.

Die Zeile (02/16) „am Sinai war deine Stimme (qolekha) auf dem Gipfel des Berges“ erinnert an die Verse Ex 19,18–19, die die Erscheinung Gottes am Berg Sinai beschreiben: „Und der ganze Berg Sinai rauchte, weil der Ewige auf ihn herabgestiegen war im Feuer, und es stieg Rauch, wie der Rauch eines Ofens, und der ganze Berg bebte gewaltig. Und der Posaunenschall ward fort und fort stärker. Mosche redete und Gott antwortete ihm im Donner (be-qol).“ Die Verbindung dieser Assoziation besteht im hebräischen Wort „qol“, was Stimme oder auch Donner bedeuten kann.

Schlussbemerkung

Dichtungen wie die in der vorliegenden Quelle wurden gerne als Ergänzungen in den Gottesdienst eingefügt, zumeist an besonderen Anlässen. Der Fund lässt darauf schließen, dass man auch in der Reckendorfer Gemeinde um eine besondere und lebhaftere Gestaltung des Gottesdienstes bemüht war und nicht nur einem standardisierten Gebetsablauf folgte. Das Gedicht zeugt von einer intensiven Beschäftigung mit religiöser Dichtung. Es kann jedoch nicht gesagt werden, ob das Gedicht in Reckendorf entstand und von einer Person der dortigen Gemeinde verfasst wurde.

Auch wenn die Identifizierung des Verfassers des Gedichtes nicht möglich ist und keine definitive Aussage zur Entstehungszeit getroffen werden kann, so ist es möglich zu sagen, dass der Verfasser mit vielen Motiven aus der Traditionsliteratur vertraut war. Dies deutet auf eine religiöse Bildung sowie die Kenntnis von liturgischer Dichtung hin. Der Autor ordnet in einer chronologischen Abfolge die Ereignisse der Hebräischen Bibel an, um das Wirken Gottes in der Welt zu preisen und verwebt die biblischen Anspielungen des Gedichtes in geschickter Art und Weise mit Motiven aus der Traditionsliteratur. Die Schöpfung, die guten Taten Gottes und die Gabe der Tora am Sinai stehen im Vordergrund. Gleichzeitig deuten Ungleichmäßigkeiten in der Dichtung – an zwei Stellen wird von der vierfachen gleichen Buchstabenverwendung abgewichen – darauf hin, dass der Verfasser kein herausragender Dichter war.

Schließlich stellt sich die Frage, ob Verfasser und Schreiber eine Person sind. Anhand der Betrachtung der Schreibweise der Buchstaben lässt sich vermuten, dass der Schreiber eher ungeübt war. In jedem Fall war er jedoch um eine ästhetische Darstellung bemüht, indem er z. B. einen einheitlichen Zeilenabstand einhielt und graphische Akzente durch Einrücken des Refraintextes setzte. Auch wertete er das Gedicht graphisch auf, indem er z. B. Trennzeichen zur Strukturierung des Textes verwendete, Abkürzungszeichen verschnörkelte und bei manchen Lameds eine Verschnörkelung des oberen Striches setzte. Vieles weist also darauf hin, dass es sich um eine Abschrift handeln könnte, die möglicherweise nur zu Übungszwecken angefertigt wurde.